



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahres 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 8.

Fernsprech-Nr. 143.

Siegen, Montag, 20. Januar

1896.

Die 25jährige Jubelfeier der Neubegründung des deutschen Reiches.

Berlin, 18. Jan. Wie heute fast überall im deutschen Vaterlande, so ist die dankbare Erinnerung an das große, weltgeschichtliche Ereigniß der Kaiserproklamation zu Versailles heute auf Befehl des Kaisers in feierlicher Weise auch im Weißen Saale des königlichen Schlosses begangen worden. Kaiser Wilhelm II. ehrte durch diese erhebende Feier das Gedächtniß an den ruhmgekrönten, freigebigen und unerschrockenen Großen, an den mit goldenen Lettern in der Geschichte unseres großen Vaterlandes eingetragenen erhebenden Akt, an die zahlreichen theuren Opfer, die Blut und Leben für die Größe und Macht des Vaterlandes hingegeben haben. Früh schon war der Kaiser von Berlin aus nach Charlottenburg gefahren, um im dortigen Mausoleum am Sarge seines Großvaters ein Gebet zu verrichten und einen kostbaren Kranz niederzulegen. Wie immer, so ging auch der heutige Feiertag ein Gottesdienst für die zu derselben geladenen Personen, sowohl in der Schlosskapelle als in der St. Hedwigs-Kirche, voraus, wonach die Geladenen sich im Weißen Saale des königlichen Schlosses versammelten. Die Reichstagsmitglieder nahmen dem Throne gegenüber Aufstellung, während die Generalität an die Kapellenfront, die Minister und die sonst eingeladenen Personen gegenüber, an der Fensterseite des Weißen Saales, nach dem Lustgarten, traten. Die Mitglieder des Bundesraths hielten sich nach dem Gottesdienste im Marinsaal neben der Bildergalerie versammelt und von dort nach dem Weißen Saale begeben, wo sie sich links vom Throne aufstellten. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen des königlichen Hauses und die fürstlichen Damen hatten sich in der Rothen Sammelkammer versammelt und betraten nach dem Gottesdienste mit ihren Gefolgen die Tribüne auf der Kapellenfront des Weißen Saales, während die Prinzen des königlichen Hauses, sowie die Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern nach dem Gottesdienste sich nach der Rothen Sammelkammer begeben hatten. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Gottesdienste in der Schlosskapelle bei. Nach demselben betrat die Kaiserin mit dem Gohle die Kapellenfront. Die Personen des großen Vortritts, sowie die zum Tragen der Reichsinsignien befohlenen Personen hatten sich nach dem Gottesdienste in der Bildergalerie eingefunden, wohin schon vorher durch Eskorte von 2 Offizieren und 4 Mann der Garde du Corps die gedachten Insignien geleitet worden waren. Nachdem der Reichskanzler dem Kaiser die Meldung erstattet hatte, daß die Versammlung im Weißen Saale geordnet sei, ließ sich der Kaiser unter dem großen Vortritt dorthin. Unmittelbar hinter dem Reichspanier schritt der Kaiser, gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses und den hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern; den Schluß des imposanten Zuges bildeten die Generaladjutanten, Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten, der Minister des königlichen Hauses, der Geheim-Ratskammer des Kaisers und das Gefolge. Nachdem der Kaiser auf dem Thron Platz genommen, hatten sich auch inzwischen die übrigen im Zuge befindlichen Personen zu ihren Plätzen begeben. Die Fahne des 1. Garderegiments z. F. und die Standarte des Regiments der Garde du Corps standen unmittelbar hinter dem Kaiser unter dem Thronhimmel. Die andere Hälfte der Fahnen und Standarten hatte links vom Throne hinter dem Bundesralfe Aufstellung genommen. Generaloberst Freiherr v. Loß hatte sich mit dem Reichspanier rechts, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff mit dem Reichsschwert links hinter dem Kaiser auf die mittlere Thronstufe gestellt, während Fürst Anton Radziwiłł die Krone auf das rechts vom Thronstuhl zunächst stehende Tabouret, der General v. Werder das Scepter auf das links stehende Tabouret, der General-Adjutant Graf v. Lehndorff den Reichsapfel auf das zweite rechts stehende Tabouret und der General-Adjutant Graf v. Wedel das Reichsinsignif I auf das zweite links stehende Tabouret gelegt und sich auf der untersten Thronstufe den betreffenden Reichsinsignien zur Seite gestellt hatten. Die Generalleutenants, welche das Reichspanier begleiteten, waren rechts auf die unterste Thronstufe in der Nähe des Reichspaniers getreten. Roulloste Stille herrschte im Saale, als der Kaiser eine **Wortschale** verlas, die einen tiefen Eindruck hervorrief. Nach derselben verließ der Kaiser den Weißen Saal, sich nach allen Seiten huldvoll verneigend; ihm folgte der Zug in feierlicher Ordnung. Unmittelbar an die glänzende Erinnerungsfeier in dem nach seinem Umbau feierlich schönem Weißen Saal schließt sich ein nicht minder glänzendes militärisches Schauspiel, die Parade.

Die bei der prunkvollen Feier vom Kaiser verlesene Wortschale hatte folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiemit zu wissen: Nachdem 25 Jahre verfloßen sind seit dem Tage, an welchem unser in Gott ruhender Herr Großvater's Majestät der einmüthigen Aufforderung der deutschen Fürsten und freien Städte und dem Wunsche der Nation entsprechend die deutsche Kaiserwürde angenommen hat, haben Wir beschlossen, das Gedächtniß dieses denkwürdigen Ereignisses feierlich zu begehen, welches dem langen Sehnen des deutschen Volkes endliche und glänzende Erfüllung brachte und dem wieder errichteten Reiche die Stellung schuf, die ihm nach seiner Geschichte und kulturellen Entwicklung inmitten der Völker des Erdreichs

gebührt. Wir haben dazu die Bevollmächtigten unserer hohen Verbündeten und die Vertreter des Volks, sowie diejenigen Männer entsandt, welche in jener großen Zeit an dem Werke der Einigung der deutschen Stämme hervorragend mitgewirkt haben. Umgeben von den Fahnen und Standarten ruhmreicher Regimenter, den Zügen des Todesmuthes unserer Heere, die an jenem Tage den ersten deutschen Kaiser grüßten, erinnern wir uns tiefbewegten Stimmens des erhebenden Bildes, welches das in seinen Fürsten und seinen Völkern geeinte Vaterland den Zeitgenossen bot. — Im Rückblick auf die verfloßenen 25 Jahre fühlen wir uns zunächst gedrungen, unserem demüthigen Danke gegenüber der göttlichen Vorsehung Ausdruck zu geben, deren Segen sichtlich auf dem Reiche und seinen Gliedern ruht hat.

„Das bei der Annahme der Kaiserwürde von unserem unvergesslichen Herrn Großvater's Majestät abgegebene und von seinen Nachfolgern an der Krone übernommene Gelöbniß, in deutscher Treue die Rechte des Reiches und seiner Glieder zu schützen, Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken, ist mit Gottes Hilfe bis dahin erfüllt. Von dem Bewußtsein getragen, daß es berufen sei, Niemanden zu Liebe und Niemanden zu Leide im Nothe der Völker seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, hat das junge Reich sich unerschrocken dem Ausbau seiner inneren Einrichtungen überlassen können. In freudiger Begeisterung über die ihm ersetzte und schwer erungene Einheit und Machtstellung, in festem Vertrauen auf die Führung des großen Kaisers und auf den Rath bewährter Staatsmänner, insonderheit seines Kanzlers des Fürsten von Bismarck, stellten sich die werththätigen Kräfte der Nation rückhaltlos in den Dienst der gemeinsamen Arbeit. Verständnißvoll und opferbereit betätigte das Reich seinen Willen, das Ererbte festzuhalten und zu sichern, die Schäden des wirtschaftlichen Lebens zu heilen und bahnbrechend den Weg zur Förderung der Zufriedenheit der verschiedenen Klassen der Bevölkerung voranzujagen. Was in dieser Beziehung geschehen und geschaffen ist, dessen wollen wir uns freuen. — Neben der Ausbildung unserer Wehrkraft, welche zum Schutze der Unabhängigkeit des Vaterlandes auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu erhalten unsere kaiserliche Pflicht ist, haben Gesehgebung und Verwaltung in deutschen Landen die Wohlfahrt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Thätigkeit zu pflegen sich angelegen sein lassen. Freie Bahn für die Entfaltung der geistigen und materiellen Kräfte der Nation, Hebung des durch diese Entfaltung bedingten Wohlstandes, Herstellung einheitlichen Rechts, Sicherung unparteiischer, Achtung gebietender Rechtspflege und Erziehung der Jugend zur Gottesfurcht und Treue gegen das Vaterland, das sind die Ziele, welche das Reich unablässig erstrebt hat.

„So werthvoll aber die bisher erreichten Erfolge auch sein mögen, nicht müde werden wollen wir bei der Fortsetzung des uns vorgezeichneten Weges. Der weitere Ausbau der Reichseinrichtungen, die Festigung des Bundes, welches die deutschen Stämme umschließt, die notwendige Abwehr der mancherlei Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, erfordert neben den Ansprüchen einer schnell voranschreitenden Entwicklung aller Zweige menschlicher Thätigkeit dauernd unsere rastlose und hingebende Arbeit. — Wie Wir selbst von Neuem geloben, dem Vorbild unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters in treuer Pflichterfüllung nachzueifern, so richten wir an alle Glieder des Volkes unsere kaiserliche Aufforderung, unter Hinzunahme trennender Parteinteressen mit uns und unseren hohen Verbündeten die Wohlfahrt des Reiches im Auge zu behalten, mit deutscher Treue sich in den Dienst des Ganzen zu stellen, um so in gemeinsamer Arbeit die Größe und das Glück des geliebten Vaterlandes zu fördern. Gesehieht dies, so wird, das hoffen wir zuversichtlich, auch ferner der Segen des Himmels uns nicht fehlen, dann werden wir, wie in jener großen Zeit, geist und fest allen Angriffen auf unsere Unabhängigkeit begegnen und unerschrocken der Pflege unserer eigenen Interessen uns hingeben können. Das deutsche Reich aber wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bleiben. — Daß dem so sei, das wolle Gott. — Gegeben Berlin im Schloß den 18. Januar 1896. — L. S. Wilhelm. — Fürst zu Hohenlohe.“

Von der Feier im Weißen Saale des königlichen Schlosses erwähnt die R. Z. noch folgende Einzelheiten: Die Standbilder der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. waren an der Stelle des Säbelgriffes mit frischen Vorberkranzen versehen. Als der Zug nach dem Saale unter dem großen Vortritt sich in Bewegung setzte, erschollen von der Musikloge des Weißen Saales fanfarenartige Märsche, die zu diesem Zwecke auf allerhöchsten Befehl des Kaisers eigens vom Hauptmann v. Gehlisch componirt und zusammenge stellt worden sind. Diese Fanfaren, die sich nach beendigter Feier beim Auszuge wiederholten, wurden unter Leitung des Stabskapitän's des Leib-Gardehusaren-Regiments von Trompeten des genannten und des Regiments der Garde du Corps auf 36 langen Trompeten geblasen und durch vier Pauken begleitet.

Durch die sechs herrlichen Glaskronleuchten und die über den Standbildern angebrachte Wandbeleuchtung verbreitete sich ein magisches Licht in dem großen Festsaale. Unter den zahlreich erschienenen Reichstagsmitgliedern herrschte der Frack vor, doch waren auch die Armees- und Ständesuniform mehrfach vertreten. Die Stelle der Allerhöchsten Volkshast, die des Fürsten Bismarck erwähnte, wurde von den Versammelten von lebhaftem Beifall begleitet, desgleichen mehrere andere Sätze derselben und besonders der Schlußsatz der Volkshast. Nachdem der Kaiser die Volkshast verlesen, ergriß er die Fahne des 1. Garde-Regiments zu Fuß, senkte dieselbe vor der Versammlung und sprach mit erhabener Stimme ungesähr folgendes: „Angesichts dieses ehrwürdigen Feiertages, welches eine fast 200jährige ruhmbedeckte Geschichte bezeugt, erneuere ich das Gelübde, für das Volk und des Reiches Ehre einzustehen, sowohl nach innen als nach außen. Ein Reich, ein Volk, ein Gott.“ Lebhafter Beifall begleitete diese erhebenden Worte aus dem Munde des Kaisers Wilhelm II. Bei dem heute Abend im Weißen Saale stattfindenden Festmahl wird der Kaiser die Präsidien des preussischen Herrenhauses und Abgeordnetenhauses empfangen.

Die zur Parade befohlenen Truppen umsäumten den Raum von der Charlottenstraße bis zur Kaiser-Wilhelm-Brücke. Die Parade befehligte Generalleutnant Bomsdorf. Die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments und eine Schwadron Garde-Guiraffiere hielten die Fahnen und Standarten aus dem Schloß ab. Als Fahnen-Officiere traten die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht ein. Um 12¼ Uhr kam der Kaiser vom Schloß und ritt die Front der Truppen ab, die präsentirten und die Fahnen senkten. Darauf folgte der Paradezug, wobei der Kronprinz und die Prinzen Eitel Feix und Waldemar eintraten.

Der Kaiser sprach dem Fürsten Bismarck in einem sehr gnädigen Handschreiben den allerhöchsten Dank für seine Verdienste um die Wiederaufrichtung des Reiches aus und theilte ihm zugleich seinen Entschluß mit, zur bleibenden Erinnerung an das unvergessliche Wirken für Kaiser und Reich das Bildniß des Fürsten in ganzer Gestalt in Lebensgröße malen zu lassen und ihm einen Ehrenplatz im Reichskanzlerpalast anzuweisen. — Dem Ministerpräsidenten Mittnacht wurde die Marmorbüste Kaiser Wilhelms des Großen, dem Staatssekretär Stephan die Kaiserbüste verliesen.

Eine Sonder-Ausgabe des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ bringt verschiedene Gnaden-Erlasse aus Anlaß des festlichen Tages. Dieselben erstrecken sich über Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen und über Geldstrafen bis zu 150 Mark. Der Erlaß erstreckt sich, je nach Vereinbarung, neben Preußen auch auf die übrigen Bundesstaaten; ein besonderer Erlaß ist für Elsaß-Lothringen, ein anderer für die deutsche Marine bestimmt. Eine große Anzahl bereits verhängter kleinerer Verurtheilungen wird damit gegenstandslos werden. Hofstrafen bleiben von diesen Gnaden-Erweisungen ausgeschlossen, sofern zugleich auf Uebertretungen an die Bundes-Polizeibehörde erkannt ist. Bei der Marine bleiben ausgeschlossen: 1) die wegen Verleumdung, vorchriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergeordneter verhängten Strafen; 2) Freiheitsstrafen, neben denen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist; 3) die gegen Fahnenflüchtige im Ungehorsamsverfahren verhängten Geldstrafen.

Außerdem hat der Kaiser einer größeren Anzahl von Personen, welche wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses verurtheilt sind, die ihnen auferlegten Strafen, soweit dieselben noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Der erwähnte „Reichs-Anzeiger“ bringt ferner eine „**Urkunde, betreffend die Stiftung des Wilhelm-Ordens**“. „Der Orden soll den Namen „Wilhelm-Orden“ führen und aus einer Klasse bestehen, welche gleichmäßig an solche Männer, Frauen und Jungfrauen zu verleihen Wir uns und unseren Nachfolgern an der Krone vorhalten, die sich hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Erziehung des Volkes im Allgemeinen, sowie insonderheit auf sozialpolitischem Gebiete im Sinne der Volkshast des hochseligen großen Kaisers erworben haben.“ „Zum Abzeichen dieses Ordens haben Wir ein an goldenen Kette zu tragendes goldenes Kleinod erwählt, welches auf der vorderen Seite das Bildniß des hochseligen Kaisers und Königs mit der Umschrift „Wilhelm König von Preußen“ und auf der Rückseite die Initialen unseres Namens mit darüber schwebender königlicher Krone, daneben den Tag der Stiftung dieses Ordens und als Umschrift die Devise trägt „Wirke im Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen“. Zu den ersten Trägern des Ordens zählt neben dem Kaiser die Kaiserin, ferner die Kaiserin Friedrich, die Großherzoginnen von Baden und Sachsen, die Gräfin von Waldeck, Fürst von Bismarck, die Staatsminister Dr. Miquel und von Wertheim, Professor Dr. Ginkpeter und Pastor von Bodelschwingh in Bielefeld u. s. w.“

Das Bankett, das Abends um 7 Uhr im R. Schloße veranstaltet war, verlief glänzend und zählte gegen 600 Gedecke. Nach dem Braten erhob sich der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

Der heutige Tag, ein Tag dankbaren Rückblicks, wie das ganze Jahr in allen seinen Feiern, ist eine einzige große Dankesfeier und Gedankfeier für den hochseligen großen Kaiser. Ueber dem heutigen Tage ruht der Segen, schwebt der Geist dessen, der in Charlottenburg, und dessen, der in der Friedenskirche

ehren heute un-

